

Rede Kranzniederlegung am 27.01.2023

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Genossinnen und Genossen,

wir gedenken heute den Opfern des Nationalsozialismus. Heute vor 78 Jahren befreite die Rote Armee 7000 Menschen aus dem Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Wie kein anderes Konzentrationslager steht Auschwitz für die Verbrechen der Nazis gegen die Menschlichkeit. Allein in Auschwitz sollen bis zu 1,5 Millionen Menschen systematisch ermordet worden sein. Die Rote Armee konnte nur 7000 Überlebende retten. Bilder, Videos und Erinnerungsberichte lassen uns nur erahnen, welches Leid hier durch die Nazis verursacht wurde.

Seit 1996 gedenken wir in Deutschland am heutigen Tag an alle Opfer des Nationalsozialismus, an Juden, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, Homosexuelle, Kranke und Behinderte und viele andere. Heute stehen die Flaggen an Staatsgebäuden auf Halbmast; es fand eine Gedenkstunde im Deutschen Bundestag statt; und heute Vormittag wurde durch die Stadt Bonn zentral in Bad-Godesberg erinnert. Auch international hat dieser Tag Eingang in die Erinnerungskultur gefunden, so werden z.B. heute auch durch Vertreter des Europarats in Straßburg Kränze vor dem Palais de l'Europe niedergelegt. Mit dieser Erinnerungsveranstaltung hier vor dem Kloster Mariahilf in Endenich möchte unser Ortsverein einen kleinen Beitrag zur Erinnerungskultur beitragen.

Warum gerade hier am Kloster Mariahilf? 1941 hatte die Gestapo Bonn das Kloster in Endenich beschlagnahmt, die Nonnen gezwungen, es zu verlassen, um zwischen Juni 1941 und Juli 1942 479 Jüdinnen und Juden einzusperren. Unter menschenunwürdigen Bedingungen lebten die Gefangenen unter Selbstverwaltung und -organisation. In diesem Ghetto wurde die Deportation der jüdischen Bevölkerung in Bonn und Umgebung vorbereitet, u.a. in das Konzentrationslager Theresienstadt und das Vernichtungslager Sobibor. Von den 479 Jüdinnen und Juden haben nur 13 den Holocaust überlebt.

Die Gedenktafel, vor der wir hier stehen, erinnert an dieses Verbrechen. Mitte 2021 hat der Rat der Stadt Bonn beschlossen, dass hier im Kloster Mariahilf das NS-Dokumentationszentrum und die Gedenkstätte untergebracht werden sollen, welche sich aktuell noch in der Franziskanerstraße befinden. Die Gedenkstätte und das Dokumentationszentrum

dokumentieren die Verfolgung, Flucht und Vertreibung von Menschen aus Bonn und Region. Es werden die Willkür des NS-Regimes und ihre Auswirkungen auf den Alltag der Opfer dargestellt. Wer auch nur ein Gefühl für das Leid der Menschen erfahren möchte, dem sei ein Besuch wärmstens empfohlen.

Der 27. Januar ist ein Tag des Erinnerns. Das Ausbeuten, Foltern, Töten unzähliger Menschen durch das Nazi-Regime können wir nicht rückgängig machen. Aber mit dem Erinnern können wir verhindern, dass solche Verbrechen wieder passieren. Die Holocaust-Überlebende Margot Friedländer brachte das Ziel von Erinnern letztes Jahr vor dem EU-Parlament auf den Punkt: „Was war, war – wir können es nicht mehr ändern. Es darf nur nie, nie wieder geschehen.“ Der 27. Januar als Teil der deutschen Identität lädt uns dazu ein, die Würde des Menschen zu achten, wie sie in Art. 1 Abs. 1 des Grundgesetzes verankert ist. Er lädt uns dazu ein, uns zu vergewissern, dass Recht, Freiheit und Demokratie nichts Selbstverständliches sind. Er lädt uns dazu ein, uns zu erinnern, dass wir jeden Tag für diese Werte aufstehen müssen. Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sind auch heute noch Alltag. Das mussten die Bonner Jüdinnen und Juden im Mai 2021 schmerzhaft erfahren, als vor ihrer Synagoge in der Tempelstraße Flaggen Israels verbrannt und der Eingangsbereich mit Steinen beschädigt wurde.

Liebe Bonnerinnen und Bonner, wenn wir gleich wieder getrennte Wege gehen, möchte ich Sie bitten, das heute Erlebte mitzunehmen und nicht zu vergessen. Auch wenn heute der Gedenktag ist, lohnt es sich, jeden Tag sich der NS-Verbrechen bewusst zu sein und daraus Schlussfolgerungen für das alltägliche Handeln abzuleiten. Wir müssen erkennen, dass es mit Ausgrenzung, alltäglichem Rassismus und unwidersprochenem Antisemitismus begann. Wir müssen erkennen, damit – wie es Margot Friedländer sagte – so etwas wie der Holocaust nie, nie wieder geschieht.